
Rückblick/Vorschau

Freiburger Frauenforschung

„Arbeit und Geschlecht“

Gemeinsame Veranstaltungsreihe des Zentrums für Anthropologie und Gender Studies (zag) der Universität Freiburg, des DAJ/Carl-Schurz-Haus, der Frauenbeauftragten der Philosophischen Fakultät III, des Büros der Frauenbeauftragten der Universität, des Frauenreferats des AstA, der Frauenbeauftragten der Pädagogischen Hochschule, der Landeszentrale für politische Bildung, der Buchhandlung jos fritz, der Buchhandlung Schwarz, des aka-Filmclubs, des Museums für Neue Kunst, der Katholischen Akademie und des Studium Generale.

Ausgangspunkt für die Veranstaltungsreihe „Arbeit und Geschlecht“ sind aktuelle Veränderungen der Arbeitswelt und Konsequenzen, Risiken und Chancen, die diese Veränderungen für das Geschlechterverhältnis haben oder auch: bieten. Grundlegerend ist dabei eine Reflektion des traditionellen Arbeitsbegriffes. „Mutti spült, Papa arbeitet“ - diese Formulierung führt deutlich vor Augen, dass der Arbeitsbegriff noch immer eng mit der patriarchalen Geschlechterordnung verknüpft, und insbesondere durch traditionelle Vorstellungen von ‚Männlichkeit‘ geprägt ist. Mit dieser Überlagerung einher geht die dichotomische Gegenüberstellung von Privatem und Öffentlichem, oder auch Privatem und Politischem. Aufschlussreich in diesem Sinne ist etwa auch die Bezeichnung ‚Erziehungsurlaub‘, die noch bis vor Kurzem offizielle Formulierung. Vor einem solchen Hintergrund erscheint es schon beinahe als erfreulich, wenn von einer geschlechtsspezifischen *Arbeitsteilung* gesprochen wird.

Bezüglich dieses Konnexes zwischen dem traditionellen Arbeitsbegriff und den patriarchalen Geschlechterkonstruktionen besteht mittlerweile weitgehend ein Konsens innerhalb der feministischen und gender-theoretischen Diskussion. Wir werden diesen Konnex im Wintersemester 2002/2003 anhand unterschiedlicher Themen diskutieren, dabei nach Gestaltungsfreiräumen suchen und möglicherweise sogar eigene Visionen entwickeln. Einzelne Fragen, um die es in der Veranstaltungsreihe gehen wird, sind u.a.: die vieldiskutierte und weiter zunehmende Telearbeit, der feministische ‚Dauerbrenner‘ Hausarbeit, das sich als emanzipativ verstehende Konzept der Sex-Worker, die geschlechtstypische Segregation neuer Arbeitsmärkte und die Anforderungen im Hinblick auf immer mehr Flexibilität.

Veranstaltungsreihe im Wintersemester 2002/2003

Prof. Dr. Nina Degele, Freiburg

Arbeit und Geschlecht. Reflexionen zu einem Thema

Dr. Andrea-S. Végh, Lörrach

Zwischen Leinwand und Stolperstein. Werk und Arbeitsbedingungen der Künstlerinnen von der Renaissance bis heute

Stefanie Duttweiler, M.A., Freiburg/Basel

„Genießen Sie Ihre Arbeit!“ – Vom Glück der Arbeit und der Arbeit des Glücks

Prof. Dr. Gabriele Winker, Freiburg; Furtwangen

Flexible Arbeit – bewegliche Geschlechterarrangements?

Sabine Neumann, Berlin, liest aus ihrer Erzählung

„Streit“

Stephanie Klee, Berlin

Sexualität als Arbeit – Zur Legalisierung von Prostitution durch das neue Prostitutionsgesetz

Prof. Dr. Angelika Krebs, Basel

Kann denn Liebe Arbeit sein? Ein philosophisches Plädoyer für die Aufwertung der Familienarbeit

Dr. Astrid M. Fellner, Wien

Haus, Haushalt, Häuslichkeit: Eine kulturhistorische Analyse der Rolle der Frau in den USA

Filmvorführung des aka-Filmclub, Einführung Franziska Haller, Freiburg

**Julia Roberts – Arbeit und Geschlecht im populären Hollywoodfilm
Erin Brockovich**

Filmvorführung des aka-Filmclub, Einführung Franziska Haller, Freiburg

**Julia Roberts – Arbeit und Geschlecht im populären Hollywoodfilm
Pretty Women**

Prof. Dr. Birgit Geissler, Bielefeld

Flexibilität in Arbeit und Alltag: Frauenarbeit in der Dienstleistungsgesellschaft

Filmvorführung des aka-Filmclub, Einführung Franziska Haller, Freiburg
Julia Roberts –Arbeit und Geschlecht im populären Hollywoodfilm
Seite an Seite

PD Dr. Angelika Wetterer, Dortmund
Rhetorische Modernisierung: Zum Zusammenhang von Arbeitsteilung, Alltagswissen und Geschlechterkonstruktion heute.

Erica Pedretti, La Neuveville, liest aus Ihrem Roman
Kuckuckskind oder Was ich ihr unbedingt noch sagen wollte

Freiburger Frauenforschung

„Queering Gender – Queering Society“

Gemeinsame Veranstaltungsreihe von Zentrum für Anthropologie und Gender Studies der Universität Freiburg und Zentrum Gender Studies der Universität Basel, Carl-Schurz-Haus Freiburg, Pädagogischen Hochschule Freiburg, Fachschaft Soziologie, AIDS-Hilfe-Freiburg e.V., AAK im E-Werk, Landeszentrale für politische Bildung, Gender-Center Freiburg e.V., Jos Fritz Buchhandlung, Buchhandlung Schwarz, Buchhandlung Schwanhäuser, Theater Freiburg, Ballett Pretty Ugly Freiburg, tools & toys, Rosa-Hilfe-Freiburg, aka-Filmclub und Kommunales Kino. Dekanat der philosophischen Fakultät, Studium Generale, Büro der Frauenbeauftragten, FrankreichZentrum, Frauenreferat und schwulesbisches Referat des AStA, Fachschaft Gender (alle von der Universität Freiburg), HABS (homosexuelle Arbeitsgruppen Basel) und Verein „unverschämt unterwegs“, Basel.

Veranstaltet und organisiert von Nina Wehner und Meike Penkwitt (Freiburger Frauenforschung und Zentrum für Anthropologie und Gender Studies, Uni Freiburg) & Maja Ruef (Zentrum Gender Studies, Uni Basel).

Anregungen wurden dem Hauptseminar „Queer Studies“ im Wintersemester 2002/03 unter Leitung von Prof. Dr. Nina Degele entnommen.

Weitere Informationen und Aktualisierungen können der Homepage www.zag.uni-freiburg.de entnommen werden. Dort befindet sich auch ein Internetforum zum Thema.

Frauen drängen zum Kampf an die militärische Front und in den Boxring und rüsten sich für die nächste Kanzler(Innen)wahl. Bürgermeister sind nicht nur schwul (wie in Berlin oder Paris), sondern auch transsexuell (wie es in Quellendorf/Sachsen-Anhalt für kurze Zeit der Fall war), Lesben und Schwule erheben nicht nur Anspruch auf den ehelichen Segen des Staates und/oder der Kirche, sondern auch auf das gemeinsame Sorgerecht für Kinder. Nicht genug, dass sich in öffentlichen Einrichtungen Referate für Frauen oder für Gleichstellungsfragen etabliert haben, inzwischen gibt es auch – zum Unwillen zahlreicher PolitikerInnen und BürgerInnen – Referate „für gleichgeschlechtliche Lebensweisen“. Und Intersexuelle drängen mit ihrer Forderung nach der rechtlichen Berücksichtigung ihres Geschlechtsstatus' jenseits von „männlich“ und „weiblich“ auf eine gänzliche Aufhebung der Zweigeschlechtlichkeit.

Queere Verhältnisse? *Queer* bedeutet vielerlei: als Adjektiv „seltsam, komisch, fragwürdig“, als Verb „jemanden irreführen, etwas verderben oder verpfuschen“, und als Substantiv ist *queer* ein Sammelbegriff für GLBT (Gay-Lesbian-Bi-Trans-

sexuals). Gegenstand der in den neunziger Jahren entstandenen ‚*Queer Theory*‘ ist die Analyse und Destabilisierung gesellschaftlicher Normen von Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit. Sie untersucht, wie Sexualität reguliert wird und wie Sexualität andere gesellschaftliche Bereiche – etwa staatliche Politik und kulturelle Formen – beeinflusst und strukturiert.

‚*Queering*‘ als dazu passende Methode will (Geschlecht und Sexualität) entnaturalisieren, (zweigeschlechtliche Denkkategorien) verunsichern und (vermeintlich Selbstverständliches) entselbstverständlich. Entsprechend geht es in dieser Veranstaltungsreihe darum, queeres Denken als Projekt der Verunsicherung vorzustellen und für die Analyse gesellschaftlicher Wandlungsprozesse nutzbar zu machen. (Prof. Dr. Nina Degele, Allgemeine Soziologie und *Gender Studies*/Institut für Soziologie Uni Freiburg).

Veranstaltungsreihe im Wintersemester 2003/2004

Prof. Dr. Nina Degele, Freiburg

Heteronormativität entselbstverständlich: Zum kritischen Potenzial von *Queer Studies*

Traude Bührmann, Schriftstellerin, Berlin

In Memoriam Monique Wittig – Weil Lesben keine Frauen sind ...

Johanna Küster, Dipl. Psy., München

Macht im Spiel?! Lesben und S/M

Christina Schenk, Dipl. Phys./Ex-MdB, Berlin

***queering legislation* – Notwendigkeit und Chancen für einen Paradigmenwechsel**

Prof. Dr. Sylvia Buchen, PH Freiburg

Neue Geschlechterkonstruktionen und (*queere*) subkulturelle Strömungen in der Weimarer Republik

Prof. Dr. Gunter Schmidt, Hamburg

Ist das Alltägliche *queer*? Über Veränderungen in der heterosexuellen Welt

Dr. Sandra Hestermann, Freiburg

***Queerness is beautiful* – Suniti Namjoshis feministische Fabelwelt**

HD Dr. Franziska Schöblier, Bielefeld

Zur Anatomie der bürgerlichen Geschlechterordnung: Homo- und Heterosexualität bei Thomas Jonigk

Prof. Dr. Udo Rauchfleisch, Basel

Transsexualität und aktuelle Geschlechtertheorie (Arbeitstitel)

Dominique Schirmer, M.A.

Familie Feuerstein privat – Die Sache mit den Trieben oder warum konsumieren vor allem Männer Pornos?

Prof. Dr. Andrea Büchler, lic. iur. Michelle Cottier M.A., Zürich; Basel

Transgender-Identität und das Recht

Corinna Genschel, Dipl. Pol., Potsdam

Gerechtigkeit, Politik und Sexualität: Herausforderungen an Queer Theorie und Politik in Zeiten neoliberalen Wandels politischer und sozialer Räume

Maja S. Maier, M.A., PH Freiburg

Queere Paarbeziehungen? – Homosexuelle Paare als Untersuchungsgegenstand

Prof. Dr. Susanne Schröter, Frankfurt am Main

Mehrgeschlechtlichkeit im Kulturvergleich? (Arbeitstitel)

Prof. Dr. Joachim Pfeiffer, PH Freiburg

Zu *Penthesilea*, Titel wird noch bekannt gegeben

Stephan Meyer, M.A., Basel

De- and Postcolonising Queerness: eine afrikanische Perspektive

Judith Halberstam, Associate Professor UC San Diego, USA

Titel wird noch bekannt gegeben

Lesungen

Sebastian Reiß (Buchhandlung Schwanhäuser) liest vor

2. Schwule Büchernacht in der Buchhandlung Schwanhäuser

Jan Stressenreuter (Köln) liest aus seinem Roman (Querverlag)

„Love to Love You, Baby“

Sabine Neumann (Berlin) liest aus ihrem Roman (Suhrkamp)

„Das Mädchen Franz“

Sebastian Reiß (Buchhandlung Schwanhäuser) liest vor

3. Schwule Büchernacht in der Buchhandlung Schwanhäuser

Theater

Ballett „f.A.M.“

mit Amanda Miller (Ballett Pretty Ugly Freiburg)

„Jupiter“: Vorstellung und im Anschluss Podiumsdiskussion

mit Thomas Jonigk (Autor), Oliver Held (Dramaturg), Miguel Abrantes Ostrowski (Schauspieler) und HD Dr. Franziska Schöbler (Literaturwissenschaftlerin)

„Mann oder Frau? Maskeraden des Geschlechts in Shakespeares „Wie es euch gefällt“ – Podiumsdiskussion

mit Amélie Niermeyer (Regisseurin und Intendantin), Oliver Held (Dramaturg), Juliane Köhler (Schauspielerin), Urs Peter Halter (Schauspieler) und Manuela Rossini (Literaturwissenschaftlerin, Basel)

Penthesilea von Heinrich von Kleist

Podiumsdiskussion im Anschluß an eine Vorstellung

Workshops

Workshop des Gender-Center zu ‚Gendermainstreaming‘

Leitung: Ralf Bengert/Anna Smutek-Hildebrandt

Blockseminar

mit Judith Halberstam, Associate Professor UC San Diego, USA, Zentrum Gender Studies, Universität Basel

Zur Vorbereitung: Einführungsseminar zu „Queer Theory“

von Dr. des. Ulle Jäger

Filme

Filmreihe im aka-Filmclub

„Stonewall“

Film über zwei afrodeutsche Lesben

„get up & be vocal“

Doku über die queercore-AktivistInnen in San Francisco, Fachschaft Gender der Uni Freiburg

8. Ball VerQueer

Eine Benefizveranstaltung der AIDS-Hilfe Freiburg e.V. in Kooperation mit dem AAK im E-Werk sowie der Freiburger Frauenforschung, dem Gender-Center Freiburg e.V., der Fachschaft Gender der Uni Freiburg, dem Schwulesbi-Referat des u-asta und tools & toys

Ausstellung

„unverschämt – Lesben und Schwule gestern und heute“

Mit kulturellem Rahmenprogramm (Organisation: Verein „unverschämt unterwegs“, zusammen mit HABS Basel und zahlreichen weiteren Gruppierungen und Vereinen)

Stadtführung

Klappe auf: ein lesbischwuler Stadtrundgang quer durch die Geschichte Freiburgs

Stadtführung mit Birgit Heidtke und Kai Woodfin

Freiburger FrauenForschung

„Elternschaft“

Kinder zu haben ist nicht mehr selbstverständlich. Diese Entwicklung, die Bestandteil der so genannten gesellschaftlichen Individualisierung ist und durch die moderne Geburtenkontrolle ermöglicht wurde, trägt der feministischen Forderung Rechnung, dass ‚Frau‘ zu sein nicht mehr unbedingt bedeuten muss, ‚Mutter‘ zu werden.

Ein anderes Anliegen der Frauenbewegung wurde dagegen nicht erfüllt: So gilt die ‚Reproduktion‘ weiterhin als Privatangelegenheit und die mit ihr einhergehenden Schwierigkeiten als jeweils individuell zu lösendes Problem. Die sicherlich nicht immer nur freiwillige Entscheidung vieler Akademikerinnen und Frauen in Führungspositionen gegen eigene Kinder (während ihre männlichen Kollegen durchaus Kinder haben) verdeutlicht, dass Elternschaft aus *Gender*-Perspektive betrachtet und kritisiert werden muss. Überdies macht die ökonomisch häufig prekäre Situation vieler Familien und ganz besonders von allein erziehenden Müttern sowie die oft beschriebene ‚Retraditionalisierung‘, die in heterosexuellen Paaren häufig schon bald nach der Geburt des ersten Kindes auftritt Elternschaft zu einem brisanten Thema.

Die für den Reproduktionsbereich zentralen Fürsorge- und Pflegetätigkeiten, die in der feministischen Debatte häufig mit dem englischen Begriff ‚*Care*‘ bezeichnet werden, stellen zudem nicht nur im Rahmen des Geschlechterverhältnisses einen neuralgischen Punkt dar. Dass sie bisher einer männerorientierten Abwertung unterliegen, zeigt z.B. auch die immer noch wenig modifizierte Organisation des Rentensystems: Nur der traditionell ‚männliche‘, mit der Erwerbsarbeit gekoppelte Anteil (die einkommensabhängige Einzahlung in das Rentensystem) wird berücksichtigt, nicht aber der eher ‚weibliche‘ Anteil, die Betreuung und Erziehung der zukünftigen Renteneinzahler.

Die gerade in diesem Zusammenhang oft betonte Freiheit, sich für oder auch gegen die ‚unauflösbarste aller Bindungen‘, die es bedeutet Kinder zu haben, entscheiden zu können, lädt die Entscheidung für Kinder mit einer erhöhten Verantwortung auf, die sich z.B. auch in der mittlerweile enormen Flut von Ratgeberliteratur ausdrückt: Eltern wollen ‚gute Eltern‘ sein, insbesondere die Mutter eine ‚gute Mutter‘. Das Kind soll möglichst bestmöglich gefördert werden, ein Trend, der die Anforderungen an die Eltern immer weiter steigen lässt. Und bereits vor der Geburt werden die zukünftigen Eltern durch die pränatale Diagnostik mit der Option konfrontiert, das ersehnte Wunschkind zum perfekten Baby zu optimieren.

Trotz dieser Bemühungen zieht sich das Thema ‚Hölle bürgerliche Kleinfamilie‘ beinahe wie ein Topos durch die Literaturgeschichte. Schilderungen dieser Art beschränken sich leider nicht nur auf den Bereich der Fiktion. ‚Familie‘ ist nicht immer ein Ort des Friedens und der Harmonie. In Frage gestellt werden die an der biologischen Verwandtschaft orientierten Normalitätsvorstellung von ‚Elternschaft‘ außerdem seit jeher durch Adoptivfamilien, zunehmend durch sogenannten ‚Patchworkfamilien‘ sowie neuerdings im Rahmen der Debatte eines Adoptionsrechtes für gleichgeschlechtliche Paare.

Elternschaft ist nichts Selbstverständliches – und damit wird sie zum Thema.

Veranstaltungsreihe im Wintersemester 2004/2005

Mittwoch, 20. Oktober 2004, 20h c.t., Hörsaal 3042

Dr. Herrad Schenk (Pfaffenweiler)

Eltern im 21. Jahrhundert – Rollenflexibilität als Notwendigkeit

Montag, 8. November 2004, 20 h c.t., Hörsaal 3044

Timothy Simms M.A. (Universität Freiburg)

Embryo des Bösen, Schwangerschaft im Horrorfilm

Mittwoch, 17. November 2004, 19.30h, HS 2006

Filmvorführung, Einführung Antonia Ingelfinger M.A. (Universität Freiburg)

Alien – Die Wiedergeburt/Alien: Resurrection

ACHTUNG TERMINÄNDERUNG:

Donnerstag, 18. November, 20 h s.t. am Theater Freiburg

Vorführung/Podiumsdiskussion, mit SchauspielerInnen des Theaters Freiburg, Marion Mangelsdorf (ZAG, Universität Freiburg), Joachim Pfeiffer (PH Freiburg) u.a.

Ödipus/Antigone

Mittwoch, 24. November 2004, 19.00 h, HS 2006

Filmvorführung, Einführung Stefanie Duttweiler M.A. (Universität Basel)

Rosemaries Baby/Rosemary's Baby

Mittwoch, 1. Dezember 2004, 19.45 h, HS 2006

Filmvorführung, Einführung Timothy Simms (Universität Freiburg)

Des Teufels Saat/Demon Seed

Donnerstag, 2. Dezember 2004, 20 h c.t., Hörsaal 3042

Dr. Regula Giuliani (Universität Freiburg)

Adoptivelternschaft

Donnerstag, 9. Dezember 2004, 20 h c.t., Hörsaal 3042

Gerhard Tschöpe (Pro Familia Freiburg)

Mama geht zum Job; Papa kocht das Essen?

Freitag, 10. Dezember 2004, 15.00-20.00 h , Konferenzraum der Universitätsbibliothek

Workshop, mit Timothy Simms, Antonia Ingelfinger, Stefanie Duttweiler und Heike Polleit

Embryo des Bösen. Schwangerschaft im Horrorfilm

Mittwoch, 15. Dezember 2004, 19.30 h, HS 2006

Filmvorführung, Einführung Heike Polleit (Elternschule der Frauen-Universitätsklinik Freiburg)

Die Frau des Astronauten/The Astronaut's Wife

ACHTUNG TERMINÄNDERUNG:

Donnerstag, 16. Dezember 2004, 20 h c.t., Hörsaal 3042

Prof. Dr. Uta Meier (Universität Gießen)

Sich über Arbeit neu vertragen – über die Notwendigkeit eines geschlechtersensiblen Generationenvertrages

Donnerstag, 20. Januar 2005, 20 h c.t., Hörsaal 3042

PD Dr. Astrid Lange-Kirchheim (Universität Freiburg)

„Ein Kind und Arbeit!“ – Mutterschaftsentwürfe in Texten von deutschen Autorinnen um 1900

Donnerstag, 27. Januar 2005, 20 h c.t., Hörsaal 3042

Prof. Dr. Elisabeth Cheauré (Universität Freiburg)

Mütterchen Russland und russische Mütter – Zu Repräsentationen von Mütterlichkeit und Mutterschaft in der russischen Kultur

Im Januar – Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Vorführung/Podiumsdiskussion, mit SchauspielerInnen des Theaters Freiburg, Prof. Dr. Joachim Pfeiffer (PH Freiburg) u.a.

Die Marquise von O

Donnerstag, 3. Februar 2005, 20 h c.t., Hörsaal 3042

Dr. Wiebke Kolbe (Universität Gießen)

Neue Väter – oder was? Vaterschaft und Vaterschaftspolitik in Schweden und der Bundesrepublik seit den sechziger Jahren

ACHTUNG TERMINÄNDERUNG:

Donnerstag, 10. Februar 2004, 20 h c.t., Hörsaal 3042

Chris Schenk, Dipl. phys. (Berlin)

queer families – gegenwärtige Situation und Perspektiven

**Mittwoch, 16. Februar 2005, 20 h, Elisabeth-Schneider-Stiftung,
(Wilhelmstr. 17 A), Historischer Gewölbekeller**
Viola Roggenkamp liest aus ihrem Roman
Familienleben

Donnerstag, 21. April 2005, 20 h c.t., Hörsaal 3042
Leone Wolfrum M.A. (Universität Freiburg)
**„Wo kommt der Embryo denn her...?“ – Herkunft und Elternschaft in Zeiten
der Reprogenetik, eine qualitative Studie**

Donnerstag, 12. Mai 2005, 20 h c.t., Hörsaal 3042
Prof. Dr. Franziska Schössler (Universität Trier)
Die ganz normale Hölle der bürgerlichen Kleinfamilie

Freitag, 12. Mai 2005, am Theater Freiburg
Lesung, mit SchauspielerInnen des Theaters Freiburg
„Die Hölle ,bürgerliche Kleinfamilie“

Donnerstag, 2. Juni 2005, 20 h c.t., Hörsaal 3042
*Prof. Dr. Cormelia Hellferich, Anneliese Hendel-Kramer M.A. und Nina Wehner
M.A. (Evangelische Fachhochschule Freiburg)*
**Familiengründung im Studium – Rahmenbedingungen für eine Vereinbarkeit
von Ausbildung und Familie. Eine Panelstudie in Baden-Württemberg**

Mittwoch, 15. Juni 2005, 20 h c.t., Hörsaal 3042
Prof. Emerita Dr. Maria-Barbara Watson-Franke (Diego State University)
Mütter als Machträger. Matrilineare Überlegungen zur Elternschaft

**Freitag, 17. Juni 2005, 17 h s.t., Konferenzräume des Neurozentrums der
Universitätsklinik**
*Podiumsdiskussion zum Thema Pränatale Diagnostik, mit Dr. med. Gudrun Hop-
fengärtner (Ärztin, Paar- und Sexualtherapeutin, Pro familia Freiburg), Prof. Dr.
Thomas Klie (Jurist und Gerontologe, Evangelische Fachhochschule Freiburg
– angefragt), Mathias Nägele (Vater eines Kindes mit Glasknochenkrankheit,
Freiburg), Dr. med. Regina Rasenack (Gynäkologin und Pränataldiagnostin,
Universitäts-Frauenklinik) und Prof. Dr. Albrecht E. Sippel (Genetiker, Universität
Freiburg). Leitung: Dr. Beate Rosenzweig (Politikwissenschaftlerin, Universität
Freiburg – angefragt)*
Guter Hoffnung oder schlechter Erwartung?

Mittwoch, 22. Juni 2005, 20 h c.t., Hörsaal 3042
*Prof. Dr. Conelia Helfferich (Evangelische Fachhochschule Freiburg), Dr. Jan
Kruse (Universität Freiburg):*
**Familieplanung von Männern – eine Frauensache? Die subjektive Wahrneh-
mung der ‚Planbarkeit‘ von Familie**

Weitere Termine im Sommersemester:

- Evtl. Elisabeth Badinter (angefragt)
- Evtl. Prof. Dr. Arlie Russel Hochschild
Keine Zeit. Wenn die Arbeit zum Zuhause wird und zuhause nur noch Arbeit wartet. Oder: Die globalisierte Dienstmädchenfrage (Arbeitstitel – angefragt)
- Evtl. Vorführung/Podiumsdiskussion
Kabale und Liebe

Stand: 03.11.04

Call for Papers zur Jahrestagung des Arbeitskreises Politik und Geschlecht in der dvpw 17.-19. Juni 2005 in Freiburg

„Soziale Gerechtigkeit im Zeichen gesellschaftlichen und politischen Strukturwandels – feministische Perspektiven“

Spätestens seit den massiven BürgerInnenprotesten gegen die Reformpolitik der rotgrünen Bundesregierung, insbesondere gegen die Hartz IV-Gesetze ist das Thema soziale Gerechtigkeit in der öffentlichen politischen Diskussion präsent. Die Frage, wie soziale Gerechtigkeit in Zukunft – angesichts massiver ökonomischer und gesellschaftspolitischer Veränderungen – zu definieren und zu gestalten ist, löst tiefgreifende Kontroversen aus. Sie lässt sich wohl kaum auf ein Vermittlungsproblem reduzieren, wie viele KommentatorInnen und auch politische RepräsentantInnen immer wieder nahe legen. Die Konturen des Begriffs der sozialen Gerechtigkeit sind unscharf, sie oszillieren zwischen Chancen-, Beteiligungs-, Leistungsgerechtigkeit und, immer seltener, auch egalitären Gerechtigkeitsvorstellungen. Seit Anfang der neunziger Jahre erlebte der Begriff eine Renaissance, nicht nur als wahlentscheidendes Motto der Sozialdemokraten, sondern auch in der deutschsprachigen politischen Philosophie, mit viel diskutierten Veröffentlichungen von Wolfgang Kersting, Herlinde Pauer-Studer, Angelika Krebs, Peter Koller und vielen anderen.

An diese parallelen, aber kaum gemeinsam geführten Diskussionen in Theorie und Öffentlichkeit möchten wir mit unserer Tagung anknüpfen, um Zusammenhänge aufzuzeigen zwischen politischer Praxis und politikwissenschaftlichem Diskurs. Diskussionen um Gerechtigkeit scheinen sich von der klassischen Diskussion um Gerechtigkeit in der (Sozial-)Politik zu entfernen – diskutiert wird zuweilen mehr über formallogische Probleme existierender Theorien als über ihre gesellschaftspolitische Relevanz (Shklar). Mit der Kritik am Formalismus der Rawls'schen prozeduralen Gerechtigkeitstheorie entstanden jedoch auch kontextualistische Konzepte von Gerechtigkeit, die Universalisierungen angesichts zu großer Komplexität der sozialen Wirklichkeit zu meiden suchen (Walzer). Auf der anderen Seite streben neo-aristotelische Konzepte bewusst nach einer essentialistischen Begründung von Gerechtigkeit (Sen, Nussbaum, Margalit). Andere Positionen kritisieren Gerechtigkeit als normativ unbegründbar, ihre Gleichheitskritik mit dem höheren Wert der Freiheit begründend (Kersting).

Diese moralphilosophische und politiktheoretische Diskussion findet unter deutlich sichtbarer Beteiligung feministischer Theoretikerinnen statt, die immer wieder auf die strukturellen Beziehungen und die anhaltende Dichotomisierung zwischen Familie und Gesellschaft, kontextueller Care-Ethik und formaler Gerechtigkeitsethik hinweisen (Gilligan, Flanagan/Jackson, Sevenhuijsen). Auch die feministische Debatte verläuft kontrovers. In Auseinandersetzung mit postmodernen fe-

ministischen Theorien hat Nancy Fraser kritisiert, dass Gerechtigkeitsforderungen vermehrt auf die gerechte Verteilung der Anerkennung von Differenzen gegründet und dabei die materiellen Dimensionen von Armut und Reichtum gegenüber kultureller Anerkennung vernachlässigt werden. Eine Politik der Umverteilung müsse die Identitätspolitik der Anerkennungsforderungen unbedingt ergänzen. Martha Nussbaum und Iris Marion Young haben aus unterschiedlichen Perspektiven argumentiert, dass antiessentialistische Positionen im Effekt Sexismus und Unterdrückung freies Spiel geben würden.

Unsere Tagung will diese schlaglichtartig angedeuteten Entwicklungen der Diskussion nicht nur in der Theorie kritisch überprüfen, sondern sie auch an der praktisch-politischen und sozialen Realität insbesondere der Geschlechterverhältnisse messen. In einem ersten Themenblock sollen die philosophischen Positionen zusammengetragen werden, die die aktuelle theoretische Diskussion bestimmen. Im zweiten Teil werden diese Positionen auf der Ebene von Globalisierung und sozioökonomischer und politischer Transformation diskutiert, und im dritten Teil wird die aktuelle politische Reformdiskussion in der Bundesrepublik Deutschland unter Geschlechterperspektiven beleuchtet und an die theoretische Diskussion zurückgebunden.

1. Soziale Gerechtigkeit – aktuelle theoretische Diskurse in der Auseinandersetzung um Universalismus, Egalitarismus und Anerkennung
 - a. Wie plausibel erscheinen universalistische Begründungen von sozialer Gerechtigkeit? Wo liegen ihre Grenzen?
 - b. Wie lassen sich Differenzen (Geschlecht, Ethnie, Behinderung etc.) in Gerechtigkeitstheorien fassen?
 - c. In welchem Verhältnis sollten Umverteilung und Anerkennung von Differenzen stehen?
 - d. Welche Kontroversen gibt es innerhalb der feministischen Theorie um das Verhältnis von Freiheit und Gleichheit?
2. Soziale Gerechtigkeit im Zeichen von Globalisierung und europäischer Integration
 - a. Arm ist gleich arm ist gleich arm? Zur Vergleichbarkeit von Armut und sozialer Ausgrenzung auf globaler und europäischer Ebene
 - b. Welche Chancen gibt es für eine geschlechtergerechte europäische Sozial- und Gleichstellungspolitik angesichts europäischer Harmonisierungs- und internationaler politischer Lernprozessen?
 - c. Wie steht es um Gerechtigkeit im Zuge gesamteuropäischer Transformation? Wer gewinnt, wer verliert bei der Neugestaltung Europas? Welchen Anpassungszwängen begegnen die osteuropäischen Neumitgliedstaaten und Beitrittskandidaten, und welche Auswirkungen haben diese neuen Transformationen auf die Geschlechterverhältnisse?

- d. Welche neuen geschlechtsspezifischen Ungleichheiten entstehen (z.B. working poor und Migration, Feminisierung von Armut, neue Dienstbottinnenfrage)?
 - e. Welche Differenzen werden im globalen Prozess der Umverteilung anerkannt, welche nicht? Wie ist das Verhältnis zwischen sozialer Umverteilung und kultureller Anerkennung im europäischen/globalen politischen Diskurs um Geschlechterverhältnisse? Wer entscheidet über beide Fragen, und wer trägt die Konsequenzen?
3. Abschied von sozialer Gerechtigkeit? Die aktuelle Reformdebatte um die Agenda 2010 unter Geschlechterperspektiven
- a. Wie sieht die Zukunft der sozialen Gerechtigkeit vor dem Hintergrund der Reformen in Arbeitsmarkt-, Sozial- und Familienpolitik aus? Welche Funktionen und Handlungsspielräume haben Staat und Institutionen angesichts Globalisierung und europäischer Harmonisierung?
 - b. Geht die aktuelle Reformpolitik zu Lasten der Gleichstellungspolitik? Gibt es eine Tendenz zu einer rhetorischen Politik der kulturellen Anerkennung, die materielle Ungerechtigkeiten ausblendet?
 - c. Welche Auswirkungen hat die Arbeitsmarktreform auf unterschiedliche benachteiligte und betroffene Gruppen (Alter, Geschlecht, Familienstand, Berufserfahrung)? Wie viel Flexibilität kann von Menschen verlangt werden?
 - d. Welche Bedeutung hat welche Form von Arbeit, welche soll und kann sie noch haben angesichts der Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt? Lässt sie sich gerecht verteilen? Taugt sie als Maßstab für die gerechte Verteilung von Wohlstand und sozialer Sicherheit?
 - e. Sind geschlechtergerechte Visionen von sozialer Gerechtigkeit angesichts des gesellschaftspolitischen Strukturwandels überhaupt denkbar?
 - f. Wie viel Freiheit, wie viel Gleichheit braucht sozialer Friede?

Die Tagung wird vom 17.-19. Juni 2005 in Freiburg stattfinden. Die Beiträge sollen in einem Sammelband veröffentlicht werden.

Wir bitten um die Einsendung eines Exposés von max. 2 Seiten bis zum 15. Dezember 2004 an:

Ursula Degener und Beate Rosenzweig
Seminar für Wissenschaftliche Politik

Universität Freiburg
Rempartstraße 15
79085 Freiburg

ursula.degener@politik.uni-freiburg.de
beate.rosenzweig@politik.uni-freiburg.de

3. Marburger Arbeitsgespräche

„In Arbeit: Zukunft. Die Zukunft der Arbeit und der Arbeitsforschung liegt in ihrem Wandel“

23.-25. Februar 2005, Technologie und Tagungszentrum TTZ, Softwarecenter 3, Marburg

Die ebenso vielfältigen wie grundlegenden Transformationen der Arbeit stellen die Arbeitsforschung vor große Herausforderungen: Es gilt grundlegend über den Gegenstand der Forschung zu reflektieren, Forschungsansätze und Paradigmen zu überdenken und neu auszurichten. Eine solche Revision und Reflexion ist notwendig, da im Zuge des Wandels der Arbeit auch bisherige Unzulänglichkeiten und verengte Perspektiven der Arbeitsforschung in verstärktem Maße deutlich werden. Unter dem Titel „In Arbeit: Zukunft“ soll auf den 3. Marburger Arbeitsgesprächen nach Überlegungen und Konzepten für die Zukunft der Arbeit sowie nach Kritik-, Politik- und Reformperspektiven im aktuellen Wandel der Arbeit gefragt werden, die sich aus einer systematischen Integration der Geschlechterperspektive in den Horizont von Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik ergeben. Dabei geht es gerade auch darum, fragmentierte Perspektiven auf den Wandel von Arbeit zu überwinden und Fragestellungen miteinander in Verbindung zu bringen, die zumeist nur gesondert voneinander betrachtet werden, um so das Feld in seinem aktuellen Wandel in einer genderkompetenten und zukunftsorientierten Weise auch neu vermessen zu können: Z.B. Arbeit und Leben oder Arbeit und Politik. Es referieren und diskutieren u.a. Gerhard Bosch, Heidi Gottfried, Cornelia Klinger, Ingrid Kurz-Scherf, Ursula Müller, Hildegard Maria Nickel, Eva Senghaas-Knobloch, und G. Günter Voß.

Information und Anmeldung:

GendA – Netzwerk feministische Arbeitsforschung
Philipps Universität Marburg
Lena Correll, Stefanie Janczyk
genda@staff.uni-marburg.de
Tel: 06421-2828989
Fax: 06421-2828995

www.gendanetz.de

Anmeldeschluss: 21. Januar 2005

Das Projekt ist Teil des vom BMBF geförderten Forschungsverbundes „Zukunftsfähige Arbeitsforschung“.

